

Evangelische Beratungsstelle

für

Erziehungs-,

Jugend-,

Ehe- und

Lebensfragen

Jahresbericht 2008

Adenauerallee 37
Haus der Evangelischen Kirche
53113 Bonn

Tel.: 0228 / 6880-150

Fax: 0228 / 6880-750

beratungsstelle@bonn-evangelisch.de

www.beratungsstelle-bonn.de

Träger: Evangelische Kirchenkreise
„An Sieg und Rhein“, Bad Godesberg-Voreifel, Bonn

Inhalt

1. Einleitung
2. Allgemeines
3. Personelle Besetzung
4. Aus der Beratungspraxis
 - 4.1 Kooperationen mit Familienzentren
 - 4.2 Wenn Paare älter werden
5. Statistik
 - 5.1 Fallbezogene Statistik
 - 5.2 Statistik der Internetberatung
6. Prävention/Vernetzung

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser unseres Tätigkeitsberichts 2008,

neben unserer Beratungs- und Therapiearbeit in der Beratungsstelle hat sich ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit noch deutlicher „nach außen“ verlagert.

Mittlerweise kooperieren wir mit sechs Familienzentren, indem wir vor Ort Beratungstermine anbieten (s. S. 5).

Andere Angebote liefen und laufen in bewährter Form weiter, z.B. die Kooperation mit dem Haus der Familie, unsere Gruppenangebote, die Teilnahme am Jugend-Aids-Tag oder unser Online-Beratungsprojekt.

Im abgelaufenen Jahr konnten die Vertragsverhandlungen mit der Bundesstadt Bonn (Stadtjugendamt) bezüglich der Refinanzierung unserer Arbeit zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden. Nach 19 Jahren „gedeckelter Zuwendung“ haben wir nun ein für beide Seiten befriedigendes, leistungsgerechtes Vertragswerk. Eine wirklich erfreuliche Entwicklung!

Danken möchte ich all unseren Spendern für die tatkräftige Unterstützung. Auch im abgelaufenen Jahr konnten wir durch die erhaltenen Spendengelder zusätzliche Beratungsstunden finanzieren und somit einigen weiteren Klienten unserer langen Warteliste Beratungstermine ermöglichen. Unserem Kuratorium danke ich für fruchtbare Diskussionen, wertvolle Anregungen und die engagierte Unterstützung bei der Erreichung unserer Ziele.

Unser besonderer Dank gilt dieses Jahr Frau Franchy-Kruppa, die uns 14 Jahre als Pfarrerin und Eheberaterin unterstützt hat. Sie ist aufgrund der Vielzahl anderer beruflicher Verpflichtungen aus dem Team der Beratungsstelle ausgeschieden.

Thomas Dobbek, Dipl.-Psychologe
Leiter der Beratungsstelle

2. Allgemeines

Wir sind ein „multiprofessionelles“ Team sowohl was die beruflichen Grundausbildungen anbelangt als auch in unserer Ausrichtung auf eine Vielfalt beraterisch-therapeutischer Methoden.

Wir sind zuständig für die Jugendamtsbereiche der Stadt Bonn und des Rhein-Sieg-Kreises bzw. für die Ev. Kirchenkreise „An Sieg und Rhein“, Bad Godesberg-Voreifel und Bonn. Mit den Kommunen, die eigene Jugendämter unterhalten (Lohmar, Niederkassel, St. Augustin, Troisdorf, Hennef, Meckenheim, Siegburg, Bornheim, Bad Honnef, Königswinter, Rheinbach), bestehen jeweils Kooperationsvereinbarungen bei Beratungen nach dem Kinder- und Jugendhilferecht.

Öffnungszeiten (telefonische Erreichbarkeit des Sekretariats):

montags bis donnerstags von	8.00 bis 12.30 Uhr
und von	13.30 bis 17.00 Uhr
freitags	von 8.00 bis 12.30 Uhr
	und von 13.30 bis 15.30 Uhr

Darüber hinaus werden von uns Beratungsmöglichkeiten bei Erziehungs-, Paar-, und Lebensfragen auch in den Räumen der Diakonischen Werke in Siegburg und in Euskirchen jeweils nach Vereinbarung angeboten.

Etwa 80% unserer Fallarbeit entfiel in 2008 auf die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern, wie sie im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) definiert ist. Entsprechend entfielen ca. 20% unserer Fallarbeit auf Paar- und Lebensberatungen außerhalb des KJHG (hier handelt es sich um Ratsuchende, deren Kinder volljährig sind oder um kinderlose Personen). Für dieses Klientel liegt der finanzielle Eigenanteil des Trägers besonders hoch, da es für diese Arbeit nur geringe Fördermittel gibt.

Im Bereich der fallübergreifenden Tätigkeiten waren wir auch im Berichtsjahr in verschiedenen lokalen, regionalen und landeskirchlichen Gremien und Arbeitskreisen engagiert und haben über Fachthemen im Rahmen unserer präventiven Zielsetzungen referiert. Darüber hinaus gab es wie jedes Jahr eine Vielzahl von persönlichen Gesprächen, Kontakten über das Internet oder am Telefon im Sinne von Kurzberatungen oder Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen. Diese werden aufgrund der zeitlichen Kürze oder ihres eher allgemeinen Charakters nicht statistisch erfasst, haben aber dennoch einen wichtigen Platz in unserer alltäglichen Arbeit.

Um unsere Arbeit auf gleichbleibend hohem Niveau zu halten (Qualitätssicherung) wurden auch im abgelaufenen Jahr wieder fach- und störungsspezifische Fortbildungen von unseren Mitarbeitenden besucht. Außerdem findet eine regelmäßige Fallsupervision statt. Bei Verdacht auf „Gefährdung des Kindeswohls“ (§ 8a KJHG) kooperieren wir mit anderen beteiligten Institutionen wie z.B. Kindertagesstätten, Schulen, Jugendämtern.

Innerhalb von 8 bis 14 Tagen bekommt jede „Neuanmeldung“ ein Vorgespräch, um das Beratungsziel zu klären. So kann u. a. sehr schnell entschieden werden, ob eine weitere Beratung bei uns erfolgen sollte oder ob aus fachlicher Sicht bspw. eine Weiterverweisung an einen niedergelassenen Psychotherapeuten oder andere Fachdienste sinnvoll erscheint. Manchmal reicht auch schon ein Beratungstermin aus, um zu helfen.

Für sogenannte Kriseninterventionen (bspw. bei geäußerten Suizidabsichten, akuter Selbst- oder Fremdgefährdung) wird sofort ein „Krisengespräch“ vereinbart. Auch Jugendliche, die sich selbst an uns wenden, bekommen schnell einen Termin.

3. Personelle Besetzung

Hauptamtlich:

Rosemarie Carloff-Albers	Eheberaterin, Supervisorin, 19,25 Std.
Thomas Dobbek	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, Leiter, 32,0 Std.
Maria Heisig	Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, 38,5 Std.
Dorothea Kruse	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, 19,25 Std.
Marianne Leverenz	Eheberaterin, Pastorin, 15 Std.
Thomas Lindner	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Supervisor, 28,8 Std.
Jan-Cort Mensching	Dipl.-Pädagoge, Supervisor, 19,25 Std.
Gerrit Schmelter	Dipl.-Psychologe, Honorarkraft, 5 Std.
Claudia Schmidt-Weigert	Dipl.-Pädagogin, 18,88 Std.
Christiane Wellnitz	Dipl.-Sozialarbeiterin, Kinder- und Jugendlichentherapeutin, 22,25 Std.
Gabriele Wolf-Tappée	Sekretärin, 30 Std.
Christa Schuppe	Sekretärin, 19,25 Std.
Ricarda Bitter	Sekretärin, 8,5 Std.

Weiterhin:

Sabine Paris	Rechtsanwältin
Dr. med. Christiane Höflich	Fachärztin für Neurologie u. Psychiatrie
1 Pfarrerin im Ausbildungspraktikum zur Ehe-, Familien- und Lebensberaterin	
2 Beraterinnen in Familientherapieausbildung	
1 Psychologiestudentin	

4. Aus der Beratungspraxis

4.1 Kooperationen mit Familienzentren

Die Idee, Kindertageseinrichtungen zu sogenannten „Familienzentren“ weiterzuentwickeln, ist ein Projekt der Landesregierung NRW.

Beabsichtigt ist, Familien eine Anlaufstelle vor Ort zu bieten, deren Angebot über die Erziehung und Betreuung der Kinder hinausgeht.

Niedrigschwellig und sozialraumbezogen sollen Familien Beratung und Hilfe erhalten, wenn sie derer bedürfen.

Hierzu zählen auch Erziehungs-, Familien- und (Eltern-)Paarberatung. Nach Vereinbarung werden in den Familienzentren Beratungstermine angeboten, dies sind in der Regel zwei Zeitstunden im Monat. Besteht weiterer Beratungsbedarf, finden Folgeberatungen meist in der Beratungsstelle statt.

Über dieses Angebot hinaus bieten wir auch Leitungs- und Teamsupervision an. Hinzu kommen noch mindestens zwei Elternabende pro Jahr zu Themen der Kindererziehung.

Derzeit kooperieren wir mit folgenden bereits zertifizierten und angehenden Familienzentren:

1. Evangelische Johanniskirchengemeinde Bonn, „Joki-Familienhaus“
2. Ev. Johanniskirchengemeinde Bonn, Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg (Ev. Emmaus Kinderhaus und Katholische Kindertagesstätte St. Rochus)
3. Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn, „Kleiner Lukas“
4. Evangelische Lutherkirchengemeinde Bonn, „Luthers Arche“
5. Evangelische Trinitatiskirchengemeinde Bonn
6. Evangelische Kirchengemeinde Troisdorf

4.2 Wenn Paare älter werden

Bei diesem Artikel handelt es sich um einen Vortrag, den unsere Mitarbeiterin Rosemarie Carloff-Albers im Rahmen einer Vortragsreihe zum Thema „Die dritte Lebensphase“ in der Ev. Kirchengemeinde Hennef gehalten hat.

Immer mehr ältere Menschen finden mit ihren spezifischen Themen den Weg in die Beratung. Dem wollen wir u.a. durch diese Vortragsreihe Rechnung tragen.

Wegen der höheren Lebenserwartung wird die Zahl der Paare im „dritten Lebensalter“, das ist die Altersgruppe zwischen 60 und 75 Jahren, immer größer, auch derer, die – nach Tod oder Trennung – sich neu zusammenschließen und einen neuen Aufbruch wagen. Diese sind zwar als Paar noch jung, ihrem Lebensalter nach gehören sie aber ebenfalls in diese Altersgruppe.

Vieles, was Paare um die sechzig und jenseits davon bewegt, unterscheidet sich natürlich nicht wesentlich von den Problemen jüngerer Paare. Dennoch gibt es spezifische Herausforderungen, die oft nicht genügend gesehen werden, entweder weil man sie noch nicht kennt, oder weil man sie nicht so gerne sehen will, da sie auch mit Beeinträchtigungen und zahlreichen, unterschiedlichen Verlusterfahrungen zu tun haben.

Ein Paar, das seit zwanzig Jahren zusammenlebt, braucht sich nicht zu wundern, wenn es nicht jeden Morgen vor Glück berstend aufwacht, und der Anblick der/des Geliebten einen nicht sofort in Raserei versetzt. Ein frisch verliebtes Pärchen kann beim ersten großen Zerwürfnis nicht auf die Erfahrung vieler gemeisterter Stürme vertrauen, kennt nicht die dankbare Berührung, die entsteht, wenn langjährig verbundene Paare realisieren, was sie vereint.

Die gewachsene Beziehung ruht auf Gewohnheiten. Mit zunehmendem Alter ersetzt Vertrautheit die ursprüngliche Erregung der Liebe. Die Beziehung steht auf festen Beinen. Man hat erfahren, dass sich nicht jede Aufregung lohnt, man will jetzt mehr in Ruhe gelassen werden und arrangiert sich, weiß, was man aneinander hat, und glaubt zu wissen, was man nie bekommen wird.

Die leidenschaftlichen Wendungen der Altersbeziehung gehen über das Individuelle hinaus. Es ist eine Suche nach Versöhnung, Weitergabe und spirituellem Halt. Mittlerweile kann von einem eigenen Lebensabschnitt zwischen 60 und 75 gesprochen werden, einem „zweiten Aufbruch“, danach erst kommt so recht das Alter, der letzte Abschnitt. Es ist eine Frage der Gesundheit, der verbliebenen Energie und der Neugierde auf das Leben. Dann erst beginnt die letzte Etappe zum ultimativen Ausgang aus dem diesseitigen Leben.

Das betagte Paar steht also vor vielen Fragen bei abnehmender Kraft und Zeit. Zunehmende Rücksichtnahme, eventuell auch lange sich hinziehende Pflege- und Sterbeprozesse bestimmen mehr oder weniger die gemeinsame Zukunft.

Im großen Unterschied zu früher haben Paare heutzutage nach der Kinderphase im Durchschnitt noch mehr als 20 Jahre vor sich. Es ist also durchaus möglich, dass sie als Paar noch ein volles Drittel ihrer gemeinsamen Lebenszeit vor sich haben! Das heißt, eine vollwertige, neue Phase beginnt, eine Paarzeit, die sich von vorausgegangenen Phasen des Lebenszyklus stark unterscheidet. Die wichtigsten Unterschiede zu der bisherigen Paarzeit sind:

- Das aktive Berufsleben geht zu Ende für einen oder auch für beide Partner. Was sich im Laufe der Jahre abgespielt hat, kommt gründlich durcheinander;
- die Existenz-Sicherung ist oft kein Thema mehr: Die Paare haben ein Zuhause, fürs Alter ist in der Regel gesorgt, wesentliche Lebensziele sind erreicht oder müssen verabschiedet werden.
- Die Kinder sind erwachsen und meistens aus dem Haus: Das bedeutet loslassen und Abschied; neue Freiheiten tun sich auf, welche allerdings erst gesehen werden müssen, um auch genutzt zu werden.
- Ein Generationswechsel hat sich vollzogen.

Welches sind nun die spezifischen Herausforderungen und Aufgaben an die Partnerschaft in dieser Lebensphase? Und wie können die Partner so damit umgehen, dass sie auch in dieser Phase Weiterentwicklung erleben? Weiterentwicklung könnte einerseits sein: eine Vertiefung der Beziehung oder andererseits eine Wiederbelebung der Liebesbeziehung.

Auf einige dieser Herausforderungen möchte ich im Weiteren näher eingehen.

Gestalten der Beziehungen innerhalb der eigenen Generation

1. Gestalten der Partnerschaft in der nachberuflichen Phase mit Suchen und Verwirklichen gemeinsamer Interessen
2. Akzeptieren gegenseitiger Einschränkungen und gegenseitige Hilfestellung im Haushalt bei Versorgung und Pflege
3. Akzeptieren eines möglichen Wechsels der Dominanz in der Partnerschaft
4. Gemeinsames Trauern über Verluste von Verwandten und Freunden
5. Pflege von noch bestehenden Beziehungen bei Suche nach neuen Beziehungen

1. Gestalten der Partnerbeziehung in der nachberuflichen Phase mit Suchen und Verwirklichen gemeinsamer Interessen und Aktivitäten

Eine zentrale Herausforderung bei älteren Paaren könnte sein, ein „gemeinsames Drittes“ zu finden. Oft ist ja das bisherige gemeinsame Dritte: die Kinder, das Haus, der Garten, die Verwandtschaft, der Freundeskreis. Mehr oder weniger gesichert, stabil, vielleicht auch mehr oder weniger einsichtig – unveränderbar.

Das Loslassen des Vergangenen oder Vergehenden schafft Raum für die Fragen:

- Was könnte uns nun neu füreinander verbinden?
- Welche gemeinsamen Interessen sind da?
- Was wollten wir eigentlich schon immer miteinander machen?
- Was ist in unserem gemeinsamen Leben bislang auf der Strecke geblieben und könnte jetzt wieder aufgegriffen – wieder belebt – werden?
- Die Großelternschaft kann ein wichtiges gemeinsames Drittes sein.

2. Akzeptieren gegenseitiger Einschränkungen und gegenseitige Hilfestellung im Haushalt bei Versorgung und Pflege

Die jeweils auch eigenen Einschränkungen und Minderungen, welche in dieser Lebensphase sicherlich mehr oder weniger jeden von uns betreffen, haben Auswirkungen auf unseren Partner/ unsere Partnerin.

Wir werden mit „Verfallserscheinungen“ konfrontiert:

- die Augen werden schwächer,
- das Gehör lässt nach,
- man behält vieles nicht mehr so wie früher,
- die Haut verändert sich,
- man wird schneller müde,
- die Gelenkigkeit der Glieder lässt immer mehr zu wünschen übrig,
- alterstypische Krankheiten treten auf.

3. Akzeptieren eines möglichen Wechsels der Dominanz in der Partnerbeziehung

Die bisherige Dominanz kann sich möglicherweise verändern.

Durch den Verlust der Berufs-Rolle muss das eingespielte, vertraute Beziehungsmuster sich in ein neues Gleichgewicht balancieren.

Gestalten der Beziehung für die kommenden Jahre

1. Versöhnung mit der Vergangenheit
2. Neue Achtsamkeit im Alltäglichen
3. Erotik und Sexualität neu entdecken

1. Versöhnung mit der Vergangenheit

Manchmal gibt es bei älteren Paaren „unerledigte Angelegenheiten“. Das können jahrelang zurückliegende Enttäuschungen, Kränkungen, Verletzungen sein. Diese „unerledigten Geschäfte“ können dann die Beziehung eines Paares in dieser Lebensphase stark belasten. Es sind meist schmerzvolle Ereignisse, die sich im Herzen „einbetoniert“ haben. Erst durch eine Versöhnung, eine Art „Verzeihungsritual“, kann die ungute Distanz überwunden werden.

Wie können wir mit unserer Vergangenheit, wie können wir mit unserer eigenen Geschichte umgehen? Nicht darin versinken, auch nicht sich davon abschneiden und sie verdrängen, der „Mittelweg“ wäre angebracht!

Auf die „unerledigten Geschäfte“ oder „unerledigte Angelegenheiten“ der Vergangenheit gibt es mögliche Antworten:

Auf Enttäuschungen wie ...

„Ach hätte ich doch...“, „Was habe ich falsch gemacht ...“, „Was ist schief gegangen ...“

Dieses Gedankenkarussell kann durchbrochen werden:

einmal durch Verstehen: ein Verstehen, was auch ein emotionales Verstehen meint;

durch Betrauern: echte Trauer dauert nicht ewig – sie hat einen Anfang und ein Ende. Echte Trauer versöhnt;

und durch Loslassen: loslassen heißt, die Entscheidung zu treffen: „Ich/wir lassen das los!“ Es soll endgültig vergangen sein! Eine „Entsorgung“ hat stattgefunden.

Auf Verletzungen wie ...

„Das verzeihe ich dir nie ...“

Kaum etwas anderes kann die Beziehung des Paares in dieser Lebensphase der „jungen Alten“ derart belasten. Oft zeigt sich dies in einer gewissen Distanz zueinander, die nie überwunden wird! Natürlich betrifft dies ausschließlich *schmerzvolle Ereignisse*, die sich im Herzen eingegraben haben.

Es bedarf der

- Versöhnung, das ist einmal die Anforderung an den Verletzten: will ich ihm/ihr verzeihen? (Verzeihen ist ein *autonomer* Akt und setzt eine Entscheidung des Verletzten voraus!).
- Versöhnung, das ist auch die Anforderung an den Verursacher: Das Eingeständnis und die Übernahme der Verantwortung für das Geschehene ohne Ausflüchte oder eine „dahergesagte“ Entschuldigung. Wiedergutmachung durch Tun (eine Art „Sonderleistung“ des Verursachers).

Wenn wir uns mit der „unerledigten Vergangenheit“ für das Paarleben auseinander gesetzt haben und vielleicht auch noch versöhnen konnten, kann dies zu einem kostbaren, gemeinsamen Schatz werden.

2. Neue Achtsamkeit im täglichen Umgang miteinander

Die Zeit des Zusammenlebens selbst strapazierte unsere Aufmerksamkeit füreinander, weil jeder für die Alltagsbewältigung (Kinder, Beruf, ...) viel Energie verbraucht hat und man die Paarbeziehung dadurch leicht aus den Augen verlieren konnte.

Achtsamkeit in der Partnerschaft bedeutet jetzt: Das achtungsvolle Aufmerken auf den anderen und auf das, was gerade bei ihm aktuell ist, auf sein Befinden, seine Gefühle, seine Handlungen, sein Verhalten und aus diesem Achten heraus dann ein sorgfältiger Umgang damit.

Zur Sprache der Liebe gehören: Lob, Anerkennung, Unterstützung, Zärtlichkeiten, Geschenke, ...

3. Erotik und Sexualität neu entdecken

Gründe für eine Beendigung der gemeinsamen Sexualität können sein:

- Vermeidungsmuster, bestehend aus Angst des Mannes vor seiner nachlassenden Potenz in Kombination mit der Angst der Frau vor nachlassender Attraktivität;
- emotionale Zerrüttung der Beziehung, obwohl beide Partner sexuell interessiert sind;
- zu viele Verletzungen und Kränkungen, so dass die körperliche Nähe nicht mehr zugelassen werden kann;
- Probleme, sexuelle Wünsche auszudrücken, bzw. schweigende Erwartungshaltung;
- Erkrankung eines oder gar beider Partner.

Bei älteren Paaren verändert sich die körperliche Nähe von sexueller Leidenschaft zu mehr zärtlichem, körperlichen Miteinandersein. Ältere Paare sollten über ihre Wünsche, Sehnsüchte und Ängste, welche oft mit Schamgefühlen zusammenhängen, sprechen.

Das vorgerückte Alter gibt die Gelegenheit, sich von manchen, verpflichtenden Normvorstellungen zu lösen, weil man nun nicht mehr den kollektiven Druck empfindet, diese erfüllen zu müssen. Die positiven Seiten der Alterssexualität haben u.a. mit Entschleunigung zu tun.

Das elementare Grundbedürfnis nach körperlichem Kontakt – jenseits von Sexualität – erwacht in der Altersphase mit neuer Dringlichkeit.

Häufiger Körperkontakt kann gerade alternden Paaren neue Kraft und neuen Lebensmut vermitteln, sich berühren, sich umarmen, streicheln, kuscheln,

Reagieren auf den sich verändernden eigenen Körper

1. Sich auseinander setzen mit möglichen andauernden Einschränkungen (Leistungsfähigkeit, Beweglichkeit, Hören, Sehen,...)
2. Vom „nur noch“ zum „von nun an“
3. Akzeptieren notwendiger Hilfsmittel (Zahnprothesen, Brille, Hörgerät, Gehhilfen,...)
4. Aufrechterhalten der eigenen gesundheitsunterstützenden Aktivitäten
5. Die Dünnhäutigkeit unseres Nervensystems

1. Sich auseinandersetzen mit möglichen andauernden Einschränkungen (Leistungsfähigkeit, Beweglichkeit, Hören, Sehen)

Mein Umgang als Einzelperson mit mir selber hat immer auch eine Wirkung auf meinen Partner und die Beziehung zu ihm, darum sprechen wir in diesem Zusammenhang oft von „Wechsel-Wirkung“.

Eine positive Resonanz ist eine gute Strategie gegen mögliche Fixierung auf die Minderung des Altersprozesses. Im Zusammenleben sollten wir immer wieder die Aufmerksamkeit auf das Anerkennenswerte richten, wie z.B. „Das haben wir jetzt wieder prima hin gekriegt“ oder „Der gestrige Abend war wunderbar“ oder „Den Schnupfen hast Du aber ganz schnell überwunden“ und „Du siehst aber heute ganz besonders hübsch aus“. Das ist Nahrung für unser Selbstwertgefühl und hat eine heilsame Wirkung! Wichtig ist allerdings, dass das, was ich dem anderen sage, auch stimmen muss.

2. Vom „nur noch“ zum „von nun an“

Dazu eine kleine Geschichte:

Als der Pianist Horowitz bemerkte, dass er sein umfangreiches Repertoire aufgrund altersbedingter Einschränkungen nicht mehr gut bewältigen konnte, entschloss er sich zu folgenden Maßnahmen: Er reduzierte als Erstes die Zahl der Stücke. Diese verminderte und überschaubare Zahl übte er zweitens mit besonderer Sorgfalt, und drittens spielte er die Stücke mit schnellem Tempo etwas langsamer als früher. Auf diese Weise gewann er diesen Stücken noch in seinem hohen Alter eine spezifische neue Qualität ab, die er vorher nicht erreicht hatte.

Sein „Rezept“ lautete also: Weniger – entschleunigt, aber das mit besonderer Sorgfalt!

5. Die Dünnhäutigkeit unseres Nervensystems

Eigene Themen bekommen Bedeutung und haben mitunter belastende Auswirkungen auf die Paarbeziehung. Es können Kriegskinder-Schicksale aus ihrer „Versenkung“ auftauchen, oft in Form von gefühlsstarken Traumbildern.

Einstellen auf die sich verändernde Zeitperspektive

1. Einstellen auf die verbleibende Lebenszeit
2. Bewussteres Leben im Hier und Jetzt bei Ungewissheit noch verbleibender Lebenszeit
3. Auseinandersetzen mit dem Tod

1. Einstellen auf die verbleibende Lebenszeit

2. Bewussteres Leben im „Hier und Jetzt“ bei Ungewissheit noch verbleibender Lebenszeit

Welche Wünsche, vielleicht auch welche Träume wollen wir uns als Paar noch erfüllen? Dies bedeutet, die Zukunftswünsche müssen – so gut es möglich ist – in die Gegenwart zur Erfüllung gebracht werden.

3. Auseinandersetzen mit dem Tod

Der letzte Abschied ist kein Feld für Spontaneität. Es gibt keine zweite Chance im Hier und Jetzt. Danach, so sagt die Ratio in uns, erhält man keine Antworten mehr auf offene Fragen, kann man nicht mehr gut machen, was schief gelaufen ist, nichts mehr teilen, was geteilt werden will, die letzte Chance, dem bis dahin Ungesagten einen Ausdruck zu geben.

Der Tod rückt näher, zweifellos.

Die Gefühle, die Ängste, das innere Aufbäumen dagegen oder was immer es sein mag, sollten Paare sich mitteilen, den anderen daran teilnehmen lassen. Denn im Kontakt darüber zu sein, was uns bei derart existentiellen Themen, die jeden betreffen, innerlich bewegt, gibt auch der Beziehung eine besondere Tiefe, die uns bereichert und erfüllt. Hier kann die Individualität – das Eigen-Sein des anderen – stark hervortreten. Der andere ist anders und – ich muss ihn auch anders sein lassen.

Ich habe versucht, Ihnen die vielfältigen Entwicklungsaufgaben älterer Paare darzustellen. Sicherlich gestalten und bewältigen ältere Paare die Aufgaben ihrer „Herbstzeit“ in unterschiedlicher Art und Weise. Idealtypisch wäre es, wenn das dritte Lebensalter als dankbare, genießende, lustvolle und mit anderen Frauen, Männern, Kindern und Enkelkindern teilende „Erntezeit“ gelebt werden könnte.

Die „Abendgaben“ für eine langjährige Paarbeziehung können sein: ein „Bündnis der Zärtlichkeiten“ und ein „Finale der Fürsorge“.

Zum Abschluss ein – für einige von Ihnen sicherlich bekanntes – Gedicht von R.M. Rilke:

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.
Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,
dränge sie zur Vollendung hin und jage
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben
und wird in den Alleen hin und her
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Rosemarie Carloff-Albers, Eheberaterin

Literatur zum Thema „Wenn Paare älter werden“

- /1/ Jelluschek, Hans: Wenn Paare älter werden, die Liebe neu entdecken, Verlag Herder, Freiburg 2008.
- /2/ Jung, Mathias: Zeit für Zärtlichkeit, vom Abenteuer der Zuneigung Verlag Emu, Jahnstein 2002.
- /3/ Klöckner, Detlef: Phasen der Leidenschaft, emotionale Entwicklungen in Paarbeziehungen. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2007.
- /4/ Kruse, Andreas: Psychologie der Lebensalter. Rheinhard Schmitz-Scherzer, Darmstadt.
- /5/ Peters, Meinolf: Klinische Entwicklungspsychologie des Alters, Grundlagen für psychosoziale Beratung und Psychotherapie. Verlag Vandenhoeck&Rupprecht, Göttingen 2004.
- /6/ Peters, Meinolf; Knipp, Johannes: Zwischen Abschied und Neubeginn, Entwicklungskrisen im Alter. Psychosozialverlag, Giessen 2003.
- /7/ Schrader, Christiane: Liebe, Lust und andere Leidenschaften – vergänglich, wandelbar, zeitlos? Zeitschrift Psychotherapie im Alter, 2. Jahrgang 7 (2005) 3.
- /8/ Riehl-Emde, Astrid: Liebe im Fokus der Paartherapie. Verlag Klett-Cotta, Stuttgart 2003.
- /9/ Riehl-Emde, Astrid: Paardynamik und Paartherapie. Zeitschrift Psychotherapie im Alter, 3. Jahrgang 11 (2006) 4.
- /10/ Rosenmayr, Leopold: Altern im Lebenslauf, soziale Position, Konflikt und Liebe in den späten Jahren. Verlag Vandenhoeck&Rupprecht, Göttingen 1996.

5. Statistik

5.1 Fallbezogene Statistik

Der Jahresbericht dient u.a. auch als Leistungsnachweis für die an der Finanzierung unserer Arbeit beteiligten Zuschussgeber (Land NRW, Träger der Öffentlichen Jugendhilfe von Kreisen, Städten und Kommunen, eigene Träger).

Aus diesem Grund ist das Zahlenmaterial nach drei Gesichtspunkten statistisch aufbereitet:

1. Fälle im Rahmen des KJHG
2. Wohnortzugehörigkeit
3. Kirchenkreiszugehörigkeit

Tabelle ‚A‘ gibt einen Überblick über alle Fälle in 2008. Die Tabellen ‚B1‘ und ‚B2‘ schlüsseln die Gesamtzahl aller Fälle der beiden Arbeitsbereiche ‚Erziehungsberatung‘ und ‚Ehe-/Lebensberatung‘ auf.

Zusätzlich haben wir eine Statistik für Internetberatung angefügt.

Aufgrund veränderter Vertragsgrundlagen für Refinanzierungsverträge weisen wir ab dem Berichtsjahr 2008 Kontakte in Beratungseinheiten von 80 Minuten aus!*

* lt. Definition der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung – bke.

Statistik 2008

5.1.

A Gesamtbericht

		innerhalb KJHG	außerhalb KJHG
1. Fälle			
Gesamtzahl der Fälle incl. Online-Beratung	867		
Gesamtzahl der Fälle ohne Online-Beratung	788	653	135
davon neu in 2008	498	412	86
davon abgeschlossen in 2008	498	423	75
1/3 Online-Fälle abgeschlossen 1)		26	
abgeschlossene Fälle gesamt		449	

2. Kontakzzahlen

Kontakzzahlen der gesamten Beratungsfälle	3978	3265	713
Kontakzzahlen der abgeschlossenen Beratungsfälle	3626	3013	613
Kontakzzahlen der abgeschl. Beratungsfälle incl. 1/3 Online-Beratung		3144	
Durchschnittl. Kontakzzahlen d. abgeschlossenen Fäll	7,3	7,1	8,1

3. beratene Personen	1313	1126	187
-----------------------------	------	------	-----

4. Wohnort

	innerhalb KJHG		außerhalb KJHG	
	Fälle	%	Fälle	%
Bonn	396	60,64	81	60,00
Rhein-Sieg-Kreis (KJA*)	61	9,34	8	5,93
Bornheim	24	3,68	3	2,22
Bad Honnef	9	1,38	1	0,74
Hennef	10	1,53	3	2,22
Königswinter	22	3,37	1	0,74
Lohmar	3	0,46	0	0,00
Meckenheim	13	1,99	1	0,74
Niederkassel	7	1,07	3	2,22
Rheinbach	7	1,07	1	0,74
Siegburg	7	1,07	4	2,96
St. Augustin	26	3,98	7	5,19
Troisdorf	16	2,45	3	2,22
Euskirchen/Kreis	33	5,05	13	9,63
sonstige	19	2,91	6	4,44
unbekannt	0	0,00	0	0,00
Summen	653	100	135	100

Rhein-Sieg-Kreis (KJA*) aufgegliedert:

	Fälle	%
Alfter	27	44,26
Eitorf	4	6,56
Much	1	1,64
Neunkirchen	5	8,20
Ruppichteroth	1	1,64
Swisttal	5	8,20
Wachtberg	17	27,87
Windeck	1	1,64
gesamt	61	100

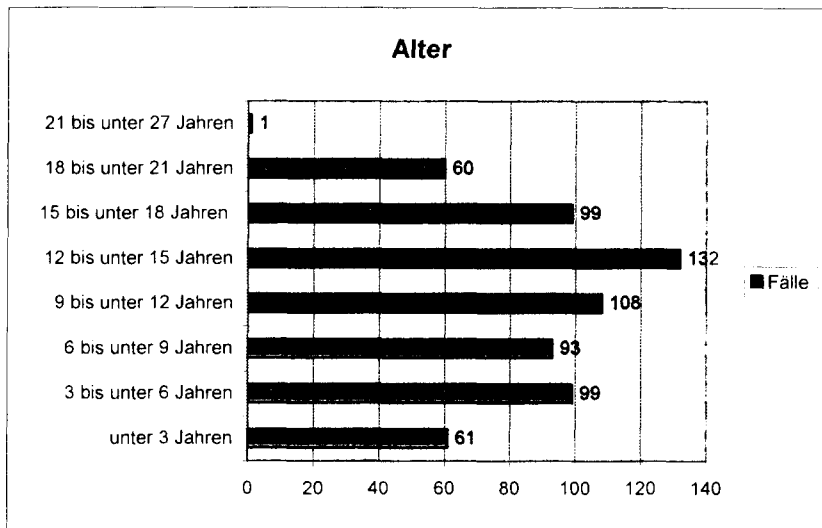
*(KJA= Kreisjugendamt)

1) eine Online-Beratung beansprucht rund 1/3 der Arbeitszeit einer face-to-face-Beratung

4.1 Kirchenkreise

	innerhalb KJHG		außerhalb KJHG	
	Fälle	%	Fälle	%
An Sieg und Rhein	117	17,92	24	17,78
Bad Godesberg-Voreifel	98	15,01	21	15,56
Bonn	420	64,32	84	62,22
sonstige	18	2,76	6	4,44
unbekannt	0	0,00	0	0,00
<i>Summen</i>	653	100	135	100

B1 Statistik zu Fällen innerhalb des KJHG



Geschlecht

	Fälle	%
männlich	339	51,91
weiblich	314	48,09
<i>Summen</i>	653	100

Zahl der Kontakte mit Kindern/Jugendlichen 656

Zahl der mitbetroffenen Geschwister 442

Wirtschaftliche Situation der Familie

	Fälle	%
Familie lebt überwiegend von eigenen Einkünften	613	93,87
Familie lebt überwiegend von Sozialleistungen	40	6,13
<i>Summen</i>	653	100

Herkunft der Eltern

	Vater	%	Mutter	%
Deutschland	447	87,30	560	87,09
Türkei	7	1,37	12	1,87
ehemalige Sowjetunion	6	1,17	8	1,24
Europäische Staaten	25	4,88	29	4,51
Afrika	6	1,17	3	0,47
Amerika	7	1,37	13	2,02
Asien	13	2,54	15	2,33
Australien	0	0,00	1	0,16
Sonstige	1	0,20	2	0,31
Summen	512	100	643	100

(bei Alleinerziehenden nur 1 Angabe)

Konfession

	Fälle	%
evangelisch	283	43,34
katholisch	183	28,02
ohne	100	15,31
andere	12	1,84
moslemisch	19	2,91
unbekannt	56	8,58
Summen	653	100

Bildungs- und Berufssituation

	Fälle	%
keine institutionelle Betreuung	68	10,41
Tageseinrichtung für Kinder	105	16,08
Grundschule (einschl. Schulkindergarten)	142	21,75
Hauptschule	7	1,07
Förderschule	6	0,92
Gymnasium	212	32,47
Realschule	42	6,43
Fachoberschule / Fachschule	11	1,68
Gesamtschule	37	5,67
Fachhochschule / Hochschule	5	0,77
Berufsvorbereitung / Berufsförderung	4	0,61
Berufsausbildung	8	1,23
Wehr- / Zivildienst	0	0,00
berufstätig	1	0,15
arbeitslos	1	0,15
sonstiges / unbekannt	4	0,61
Summen	653	100

Anregung zum Aufsuchen der Beratungsstelle

	Fälle	%
eigene Initiative	316	48,39
Klient/in war schon mal hier	76	11,64
Bekannte / Verwandte	64	9,80
Kindergarten / Schule	40	6,13
Ärzte/Kliniken/Therapeuten	63	9,65
Pfarrer / Kirchengemeinde	25	3,83
Telefonseelsorge	2	0,31
Anwälte / Gerichte	5	0,77
Jugendamt / Sozialamt / ASD	16	2,45
andere Beratungsstellen	22	3,37
sonstige soziale Einrichtungen	15	2,30
sonstiges	9	1,38
Summen	653	100

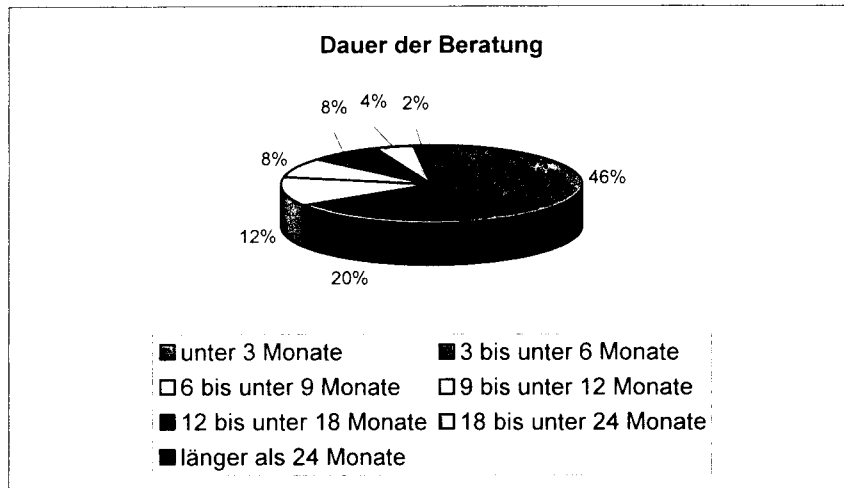
Fallbezogene Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

	gesamt
Ärzte/Ärztinnen/Kliniken	3
Niedergelassene Psychotherapeuten	3
Schulen	6
Erziehungsberatungsstellen	3
zielgruppenspezifische Beratungsstellen	2
Jugendämter/einschl. Allg. Soz. Dienst	4
Telefonseelsorge	1
Rechtsanwälte/Rechtsanwältin	1
Schulpsychologischer Dienst	7
Sonstige	5
davon: fallbezogene Kooperation nach §8a KJHG	1
Summe	36

Gründe für die Hilfestellung

	gesamt	%
Unversorgtheit des jungen Menschen	1	0,08
Unzureichende Betreuung in der Familie	4	0,34
Gefährdung des Kindeswohls	7	0,59
Eingeschränkte Erziehungskompetenz	33	2,78
Problemlagen der Eltern	311	26,24
Familiäre Konflikte	411	34,68
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	157	13,25
Schul/berufl. Probleme des jungen Menschen	109	9,20
Entwicklungsauffälligkeiten des jungen Menschen	152	12,83
Summen	1185	100

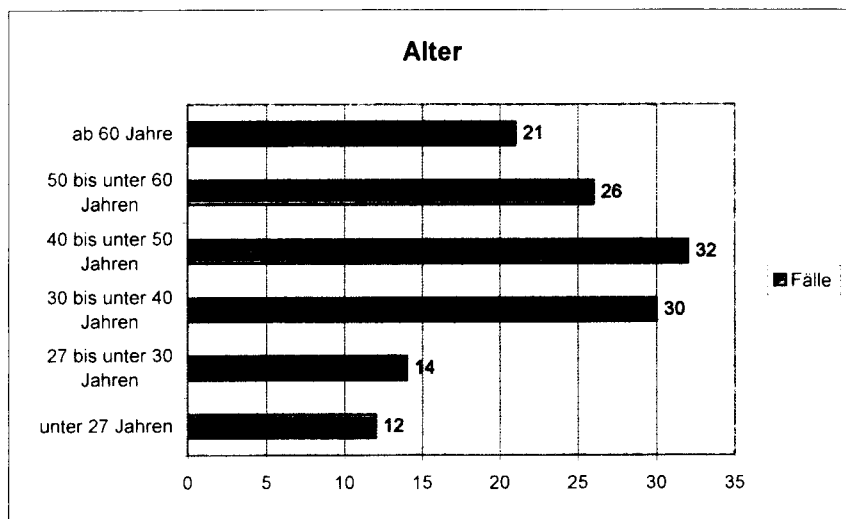
(bis zu 3 Ankreuzungen möglich)



Beendigungsgrund

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	421	99,53
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	2	0,47
Summen	423	100

B 2 Statistik z. Paar- u. Lebensberatung (außerh. KJHG)



Ehealter

	Fälle	%
trifft nicht zu	76	56,30
0 bis unter 1 Jahr	5	3,70
1 bis unter 5 Jahre	7	5,19
5 bis unter 10 Jahre	6	4,44
10 bis unter 15 Jahre	8	5,93
15 bis unter 20 Jahre	6	4,44
20 bis unter 25 Jahre	6	4,44
25 bis unter 30 Jahre	5	3,70
30 bis unter 35 Jahre	6	4,44
über 35 Jahre	4	2,96
unbekannt	6	4,44
<i>Summen</i>	135	100

Wohnform

	Fälle	%
alleinl. / Ein-Pers.-Haushalt	60	44,44
in Partnerschaft lebend	63	46,67
in Partnerschaft lebend mit Kind/ern	4	2,96
nicht in Partnerschaft lebend m. Kindern	3	2,22
sonstige Wohnform	5	3,70
<i>Summen</i>	135	100

Ausländische Herkunft des/der Ratsuchenden

	Fälle	%
Ja	10	7,41
Nein	125	92,59
<i>Summen</i>	135	100

Konfession

	Fälle	%
evangelisch	65	48,15
katholisch	38	28,15
ohne	23	17,04
andere	1	0,74
moslemisch	1	0,74
unbekannt	7	5,19
<i>Summen</i>	135	100

Tätigkeit

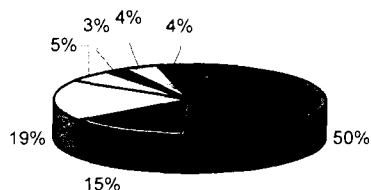
	Fälle	%
vollzeitbeschäftigt	53	39,26
teilzeitbeschäftigt	22	16,30
geringfügig beschäftigt	4	2,96
arbeitslos	9	6,67
in Ausbildung / Umschulung	18	13,33
Rentner/-in	21	15,56
Hausmann/-frau	5	3,70
sonstiges / unbekannt	3	2,22
Summen	135	100

Anlass der Beratung

	gesamt	%
Partnerprobleme	64	33
Familienprobleme	24	13
andere Beziehungsprobleme	7	4
persönliche Probleme	85	44
Probleme aus der sozio-ökonomischen Situation	11	6
sonstiges	1	1
Summen	192	100

(bis zu 2 Ankreuzungen möglich)

Dauer der Beratung



- unter 3 Monate
- 3 bis unter 6 Monate
- 6 bis unter 9 Monate
- 9 bis unter 12 Monate
- 12 bis unter 18 Monate
- 18 bis unter 24 Monate
- länger als 24 Monate

Beendigungsgrund

	Fälle	%
Beendigung gemäß Beratungszielen	75	100,00
Beendigung abweichend v. Beratungszielen	0	0,00
Summen	75	100

5.2 Statistik der Internetberatung

Internetberatung 2008

Gesamtzahl der abgeschlossenen Beratungsfälle

79

	männlich	weiblich	gesamt
Beratung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen	3	53	56
Beratung von Eltern	11	12	23
Davon:			
E-Mail-Beratung			45
Einzel-Chatberatung			34

Die Internetberatung findet statt im Rahmen des bundesweiten Projektes der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke).

6. Prävention/Vernetzung

Familienzentren

Regelmäßige Sprechstunde und thematische Elternabende/Supervision:

1. Familienzentrum Duisdorf, Evangelische Johanniskirchengemeinde Bonn
2. Ökumenisches Familienzentrum Brüser Berg, Verbundfamilienzentrum der Evangelischen Johanniskirchengemeinde Bonn und der Katholischen Kirchengemeinde Sankt Rochus Bonn
3. Familienzentrum „Luthers Arche“, Evangelische Lutherkirchengemeinde Bonn
4. Familienzentrum „Der kleine Lukas“, Evangelische Lukaskirchengemeinde Bonn
5. Familienzentrum Trinitatis, Evangelische Trinitatiskirchengemeinde Bonn
6. Familienzentrum Troisdorf, Evangelische Kirchengemeinde Troisdorf

Haus der Familie/Mehrgenerationenhaus

Vorträge, regelmäßige Sprechstunde

Notfallseelsorge Bonn/Rhein-Sieg

Supervision, fallbezogene Kooperation

Gruppenangebote

Meine Eltern sind auch geschieden:

Gruppe für Kinder aus Trennungs- und Scheidungsfamilien

Eltern-Kind-Treff, Dransdorf

Entspannungsverfahren für Mütter

Vorträge, Elternabende, Gruppen (Einmalveranstaltungen)

Frauenbeauftragte Kirchenkreis Bad Godesberg-Voreifel

Kinder in Trennungssituationen

Die Patchworkfamilie

Kirchengemeinde Hennef

Die Kriegskindergeneration

Wenn Paare älter werden

Vom Sinn eines langen Lebens

Eltern-Kind-Treff, Stadtteilbüro Tannenbusch des Diakonischen Werkes

Kinder brauchen Grenzen

Schulen

Rhein-Sieg-Gymnasium, Sankt Augustin
Selbstmord und Selbstmordverhütung

Carl-von-Ossietzky-Gymnasium
Evangelische Beratungsarbeit

Kindertagesstätten

Kindertagesstätte der Ev. Erlöserkirchengemeinde
Erziehung braucht Beziehung

Städtische Kindertagesstätte „Am Zwergenwald“
Hilfe, mein Kind bringt mich auf die Palme

Projekte/Kooperationen

Diakonisches Werk des Kirchenkreises An Sieg und Rhein
Kindeswohlgefährdung

Jugend-Aids-Tag Stadt Bonn

Deutschlandfunk: Der Riss durch die Familie

Gremien und Arbeitskreise

- Arbeitskreis Trennung und Scheidung
- Arbeitskreis Familie und Recht, Landschaftsverband Rheinland
- Arbeitskreis Gewalt gegen Kinder
- Bonner Forum Zukunft für Familien
- Michael Franke Stiftung für suizidgefährdete junge Menschen
- Fachtagung Familienzentren NRW, Köln
- Arbeitskreise auf Leitungsebene
 - Konferenz der Leiter der Erziehungsberatungsstellen der EKiR
 - Träger-Leiter-Konferenz/Konferenz der Leiter Bonner Beratungsstellen
 - Arbeitskreis der Leiterinnen und Leiter Bonn und Rhein-Sieg-Kreis
 - Beratungsstellenkonferenz
 - Jahrestagung der Beratungsstellen der EKiR